

Bijlage VMBO-GL en TL
2025

tijdvak 1

Duits CSE GL en TL

Tekstboekje

Ga verder op de volgende pagina.

Deshalb lieben unsere Hunde Schnee



Wenn es zum ersten Mal im Jahr richtig schneit und sich eine weiße Schneedecke über die Landschaft legt, sind auch unsere Hunde richtig aufgeregt. Vor allem die erste Schneedecke im Jahr ist immer ein großes Highlight. Mit der Nase werden Spuren durch den Schnee gezogen, es wird mit Schneebällen getobt und im unberührten Schnee gewälzt. Doch warum haben die meisten Hunde Schnee so gern?

Die Liebe zum Schnee liegt tief versteckt in den Genen. Der Winter ist für den Wolf immer eine besonders erfolgreiche Jagdsaison. Die Gerüche werden durch den Schnee verstärkt und die Spuren der möglichen Beutetiere sind viel einfacher zu sehen als im nassen Herbstlaub. Auch wenn unsere Haushunde jetzt nicht mehr auf Jagd gehen müssen, ist es für sie trotzdem ein besonderer Kick, wenn sie Spuren lesen dürfen.

www.heute.at, 25.12.2021

Kicken für das Heimatdorf

Der Fußballspieler Sadio Mané zeigt, dass es sich lohnt, für seinen Traum zu kämpfen.



(1) Manche wünschen sich in ihrer Kindheit, einmal in den Weltraum zu fliegen, andere wären gerne mal Koch oder Ärztin. Bei Sadio Mané war es so: Er träumte davon, einmal ein bekannter Fußballspieler zu werden.

In dem kleinen Dorf Bambali im Senegal, wo er herkommt, schien es erst, als würde es bei einem bloßen Traum bleiben. Heute spielt er beim FC Bayern und in der senegalesischen Fußballnationalmannschaft. Er hat schon zahlreiche nationale und internationale Siege in der Tasche. Manche sprechen sogar davon, dass er ein „Weltklassemann“ ist.

Familie war gegen die Fußballkarriere

(2) Doch wie kam es überhaupt dazu? Der Weg zum Profifußballer war alles andere als leicht für den heute 30-Jährigen. Seine Familie hat es ihm nicht erlaubt, eine Fußballkarriere zu starten. Denn schließlich hatte es noch nie jemand aus dem Dorf zum Profi geschafft. Also blieb dem damals 15-Jährigen nichts anderes übrig, als wegzugehen! Er ging in die Hauptstadt Dakar, um bei den Fußballclubs vorzuspielen. Nur sein bester Freund wusste von seinen Plänen.

(3) Als seine Mutter endlich erfuhr, wo er sich herumtrieb, holte sie ihren Sohn zurück. Er sollte noch ein Jahr zur Schule gehen, dann würde sie ihm erlauben, es mit der Fußballkarriere zu versuchen. Über eine Jugendakademie kam er 2011 nach Frankreich zum FC Metz und 2012 nach Österreich zum FC Red Bull Salzburg. Und dort wurde sein Talent richtig erkannt! Mané ist nämlich nicht nur besonders schnell und zielstrebig, er schoss auch ein Tor nach dem anderen. Im Verein FC Liverpool feierte er seine größten Erfolge: 2019 holte er den Champions League Titel, außerdem wurde er 2020 englischer Meister.

Afrikas Fußballer des Jahres

(4) Der Profi trägt aber noch einen weiteren, ganz besonderen Titel: Er ist zum zweiten Mal „Afrikas Fußballer des Jahres.“ „Ich fühle mich sehr geehrt, diesen Preis zu bekommen. Ich widme diese Trophäe der Jugend meiner Heimat“, sagte Mané, der in seiner Heimat als Nationalheld verehrt wird. Dorthin schickt er auch regelmäßig Geld, um seinen Erfolg mit seinem Heimatdorf zu teilen. Mané hat in Bambali zum Beispiel ein Krankenhaus und eine Schule bauen lassen. Er selbst braucht keinen 7, lieber hilft er anderen mit dem Geld, findet er. In einem Interview sagte er dazu: „Was soll ich mit zehn Ferraris, zwanzig Diamant-Uhren oder zwei Flugzeugen? Wie helfen diese Dinge mir oder der Welt weiter?“

Westdeutsche Allgemeine Zeitung, 15.08.2022

Bunter Blick

Der 15-jährige Silas aus Wedel bei Hamburg hat eine Sehschwäche: Er kann Rot und Grün kaum unterscheiden. Weil ihm das Probleme im Alltag bereitete, tüftelte er los – und erfand eine spezielle Brille.



(1) Stellt euch das mal vor: Ihr lasst den Blick über ein Kunstwerk schweifen, seht strahlend blauen Himmel, eine bunte Blumenwiese und darauf grasst: ein knallgrünes Pferd. „Genauso ein grünes Pferd habe ich als Achtjähriger im Kunstunterricht gemalt“, erzählt der heute 15-jährige Silas. Aber nicht, weil er besonders kreativ sein wollte, sondern weil er dachte, sein grüner Stift war braun.

(2) Hat ein Mensch eine Farbsehschwäche, funktioniert das Auge nicht perfekt. Silas hat Schwierigkeiten mit der Farbe Grün. Er nimmt statt Grün eher die Farbe Rot wahr – weshalb er zum Beispiel auch kein Braun erkennen kann. Denn die Farbe setzt sich aus Grün und Rot zusammen.

(3) Dem Jungen fällt es im Alltag deshalb schwer, manche Geldscheine auseinanderzuhalten, Fahrpläne zu lesen – oder eben realitätsgetreue Pferde im Unterricht zu malen. Weil Silas es satt hatte, von seinen Klassenkameradinnen und -kameraden ausgelacht zu werden, suchte er eine Lösung für sein Problem.

(4) „Ich hatte zu Hause einige durchsichtige, bunte Plasticscheiben und merkte: Die Welt sieht durch manche dieser Scheiben viel farbenfroher aus!“, erzählt Silas. Mithilfe von verschiedenfarbigen Folien versuchte er, die Sache gründlich zu untersuchen: Er hielt sich rosafarbene, grüne, blaue, gelbe, orangefarbene, lilafarbene und rote Farbfolien vor die Augen – und stellte auch hier fest, dass er mit der gelben Folie seine Buntstifte auf einmal viel besser unterscheiden konnte als vorher.

(5) Aus Pappe und bunten Folien bastelte er dann eine Brille: den ersten Prototyp seiner Rot-Grün-Brille. „Ich habe dann beim Schülerwettbewerb ‚Jugend forscht‘ den ersten Preis gewonnen“, erzählt er. Seine Idee kam so gut an, dass er im Anschluss zu verschiedenen Medieninterviews eingeladen wurde. Inzwischen kann man seine Brille auch kaufen.

GeoLino, 11.2022

Mit Flickflacks über das Parkett

Schule, Leistungssport und Nebenjob: Lea Pauls (15) gibt Vollgas und begeistert nicht nur auf der Bühne.



(1) Tanzmariechen¹⁾ betreiben keinen Leistungssport? Wer die 15-jährige Lea auf der Bühne erlebt, ist schnell anderer Meinung. Temporeich geht's mit Flickflack, Radschlag und Spagat über das Parkett – und nicht vergessen zu lächeln. Was da so lockerleicht aussieht, kommt nicht von selbst. Dahinter steckt jahrelanges Training. Und eine gehörige Portion Talent sollte man ebenfalls mitbringen.

(2) „Mit fünf Jahren hat sie bei der Tanzgarde angefangen“, erzählt ihre Mutter Nina. Der Gruppe ist Lea bis heute treu geblieben. Sie trainiert dort einmal pro Woche. Zusätzlich geht es für den Teenie jeden Samstag zu Jana Pearce, die selbst norddeutsche Meisterin ist. Für die Mama ist es „wie ein Hauptpreis im Lotto“. Vor kurzem ging nämlich Leas größter Wunsch in Erfüllung: ein Solomariechen-Probespiel. „Die Trainerin hat gleich danach angerufen und gesagt, sie würde mit Lea arbeiten“, sagt die stolze Mama dazu.

(3) Neben dem Tanzsport geht Lea zweimal pro Woche zum Rettungsschwimmertraining. Mit drei Jahren hat sie schon mit dem Schwimmen angefangen. Heute hat sie das Rettungsschwimmerabzeichen in Silber, schwimmt in der Wettkampfgruppe mit und hilft beim Training der Kleinen. „Im Sommer halte ich auch Wache am Badesee.“ Das Schwimmen ist neben dem Tanzen Leas zweite große Leidenschaft. Für andere Hobbys bleibt da wenig Zeit. In der Schule leitet Lea einen Tanzkurs für Schüler der Unterstufe. Leiden unter so viel Engagement die Noten? In Leas Fall nicht. Lea hat einen sehr guten Notendurchschnitt.

(4) „Ich möchte später Lehrerin werden“, sagt sie. Mathe und Sport. Das dürfte wohl kein Problem sein. Bis dahin bessert sie ihr Taschengeld mit ihrem Nebenjob auf und trägt jeden Mittwoch um 5 Uhr morgens eine Zeitung aus. „Ich weiß auch nicht, woher sie die ganze Energie nimmt“, fragt sich Nina immer wieder. Auch weil die Tanz-Turniere in ganz Deutschland stattfinden und so eine Teilnahme ganz schön viel Zeit kosten kann.

(5) Die vollste Zeit des Jahres ist der Karneval. So richtig mag Lea den eigentlich nicht: „Das ist nicht so meins“, gibt sie zu. Nur das Tanzen, das fand sie schon immer toll. Es sind auch nicht unbedingt Karnevalslieder, die bei den Tanzmariechen-Choreografien zum Einsatz kommen. Hauptsache Tempo. Deshalb stehen neben dem Tanzen auch Kraft und Kondition auf Leas Trainingsprogramm. „Wir trainieren mit vier Mädchen“, erklärt sie. Vor dem Auftritt steht ein einstündiges Aufwärmprogramm. Und Schminken. „Das übernimmt meine Trainerin“, sagt Lea.

(6) Was sie und ihre Mutter 19: Wenn die Leute meinen, das sei doch nur „ein bisschen Herumspringen“ auf der Bühne. „Das ist schon ein richtiger Leistungssport, der leider oft zu wenig Anerkennung erfährt“, weiß Nina. Mit Mitte 20 ist für die meisten Solomariechen Schluss. Da hat Lea noch ein paar Jahre Zeit. Jetzt gibt es erstmal einige Wettbewerbe. Wer Lea kennt, weiß: Das klappt bestimmt!

www.niederrhein-nachrichten.de, 11.02.2023

noot 1 Tanzmariechen: meisje in kostuum dat danst/turnt, aan showballet doet en hiermee in het carnavalsseizoen optreedt.

Falschgeld



Am einfachsten sind falsche Banknoten mit der Methode „fühlen, sehen, schräg halten“ ausfindig zu machen.

Echte Banknoten bestehen zu 90 Prozent aus Baumwolle, sie fühlen sich also anders an als Papier. Auch die kleinen Striche an den Rändern der Scheine kann man erfühlen. Hält man den Schein gegen das Licht, werden das Wasserzeichen und der Sicherheitsfaden sichtbar. Und beim schräg Halten zeigt der silberne Streifen auf der Vorderseite rechts das Porträt Europas und die Zahl unten links verändert die Farbe. Wer Falschgeld entdeckt, muss das der Polizei melden. Schon der Versuch, es auszugeben, ist strafbar.

Bitter: Das Falschgeld wird ersatzlos eingezogen, man bleibt auf dem Schaden sitzen.

Das Neue Blatt, 22.09.2021

Erfolgsloser Fahrschüler



Ein Fahrschüler ist mit dem Versuch gescheitert, 80 Prozent seiner Fahrschulkosten in Höhe von 2.630 Euro zurückzubekommen. Trotz 48 Fahrstunden war er durch die Prüfung gefallen und hatte den Fahrlehrer angeklagt. „Die Abstände zwischen den Fahrstunden sind zu groß gewesen, und ich habe mit drei verschiedenen Wagen üben müssen“, so der Fahrschüler. Die Klage war beim Richter gescheitert.

Westdeutsche Allgemeine Zeitung, 12.10.2018

Kirmes ist für mich Hobby und Leidenschaft zugleich



(1) Alles beginnt mit einem Fliegerkarussell. „Meine Eltern haben mich als kleines Kind da nicht runterbekommen“, erinnert sich Chris Brückner lachend. Mit acht Jahren folgt dann die erste Runde auf einem großen Fahrgeschäft¹⁾. Eine Attraktion hat es dem heute 31-Jährigen besonders angetan: der „Break Dancer“. Hier ist er nicht nur seit vielen Jahren Stammgast, sondern hilft seit 2018 auch beim Aufbau zur Pfingstkirmes in Geldern.

(2) „Mein Herz schlägt für die Kirmes. Das Lichterspiel abends, die Musik, das rasante Fahrgefühl – das alles fasziniert mich.“ Die besondere Verbindung zum „Break Dancer“ kommt über Freund Patrick zustande, mit dem Chris in einer Hobbyfußballmannschaft spielt. „Er war Ansager – also die Stimme – beim „Break Dancer“. Irgendwann hat er mich gefragt, ob ich nicht auch Interesse hätte, auf der Kirmes zu arbeiten.“

(3) Zunächst sammelt Chris die Fahrchips ein, hilft den Gästen, insbesondere Familien mit Kindern, beim Einsteigen. „Wenn ich die Freude der Kinder sehe, geht mir das Herz auf“, verrät der Vater einer kleinen Tochter. Seit 2018 hilft er nun auch beim Aufbau. „Das ist noch mal etwas ganz anderes. Es ist harte Arbeit – aber ich packe gerne an“, sagt der Metallarbeiter.

(4) Jedes Jahr nimmt er sich eine Woche Urlaub, um beim Aufbau zur Gelderner Pfingstkirmes zu helfen. Immer wieder hört er dann von Freunden und Bekannten denselben Satz: „Du bist doch bekloppt.“ Aber: „Wenn man auf der Kirmes arbeitet, erlebt man sie ganz anders. Es gibt viele lustige Momente, man lernt immer neue Menschen kennen, ich habe hier viele Freunde gefunden. Und man sieht, wie viel Spaß die Menschen haben. Das macht mich glücklich“, sagt Chris mit einem Lächeln. Kirmes ist für ihn „Hobby und Leidenschaft“ zugleich.

(5) Die eigene Begeisterung, die man ihm auch während der Arbeit am Fahrgeschäft jederzeit anmerkt, hat er mittlerweile an seine kleine Tochter weitergegeben, ebenso an seine Freundin: „Als wir uns kennenlernten, war sie von der Kirmes noch nicht begeistert – inzwischen habe ich sie schon etwas angesteckt. In Geldern ist sie abends mit Freundinnen unterwegs“, während Chris selbst am „Break Dancer“ arbeitet.

(6) Seit seinem ersten Kirmesbesuch ist er vermutlich mit jedem Fahrgeschäft gefahren, das es gibt. „Ich gehe auf alles, kenne keine Grenzen.“ Zwei Attraktionen haben aber Eindruck bei ihm hinterlassen: „Infinity“, seiner Meinung nach „in Sachen Adrenalin das Allerbeste“, und der „Predator“, der in diesem Jahr auch in Geldern steht: „An einer bestimmten Stelle schießt einem das Blut in den Kopf, dann gibt es einen Adrenalinkick.“

(7) 2008 beginnt er eine Ausbildung zum Metallbauer. „Hätte ich keine Lehrstelle gefunden, hätte ich vielleicht ein Jahr auf der Kirmes gearbeitet“, sagt der 31-Jährige. Ein richtiges Leben als Schausteller²⁾ könnte er sich zwar für sich vorstellen, doch nur in einer Familie mit Generationen von Schaustellern. „Außerdem,“ betont er schmunzelnd: „wie es heute ist, ist es auch toll.“

www.niederrhein-nachrichten.de, 27.05.2023

noot 1 Fahrgeschäft: kermisattractie

noot 2 Schausteller: kermisexploitant, iemand die een of meer kermisattracties beheert

Wie geht es nach der Schule weiter?

Eine Berufsausbildung bietet beste Startmöglichkeiten und Karrierechancen. Im Handwerk finden junge Menschen Berufe mit Zukunft, einen sicheren Arbeitsplatz ganz in ihrer Nähe und zahlreiche Aufstiegsmöglichkeiten.



(1) Was wünsche ich mir von meinem Traumberuf? Die Antworten, die junge Menschen auf diese Frage geben, fallen so unterschiedlich nicht aus. Ganz oben auf der Rangliste stehen regelmäßig drei Wünsche: Sie wollen einen Sinn erkennen, Spaß an dem haben, was sie tun, und sie wollen davon gut leben können.

Zugegeben, ganz so einfach ist es nicht mit der Berufswahl. Denn tatsächlich gibt es viele weitere Aspekte, die die Entscheidungen von Jugendlichen bestimmen. Vorbilder in der Familie gehören dazu, die Eltern, die Schule und nicht zuletzt auch das Image bestimmter Ausbildungen und einzelner Berufe.

(2) Gerade das Handwerk bietet heute interessante berufliche Perspektiven für etwa 360 000 Auszubildende. Vom ersten Tag an sind die Auszubildenden¹⁾ im Handwerk in ein Team des Unternehmens eingebunden, übernehmen Schritt für Schritt produktive Aufgaben und lernen das Unternehmen und seine Arbeitswelt sowie ihre eigenen Entwicklungschancen kennen. Die direkte Verbindung von Theorie und Praxis ermöglicht es jungen Menschen, Fähigkeiten zu erwerben, die sie im späteren Arbeitsleben brauchen.

(3) „Schlechte Bezahlung“, „Knochenarbeit“, „Das kann doch jeder!“ – so lauten oft gehörte 33 über Handwerksberufe. Auch wenn diese Meinungen mit der Realität nichts zu tun haben, werden sie zum Problem, wenn sie unser Handeln bestimmen. Aus diesem Grund ist es notwendig, stereotype Berufsvorstellungen aus der Welt zu schaffen. Die Berufswahl sollte sich immer ausschließlich an den eigenen Neigungen und Interessen orientieren und nicht an Erwartungen anderer Leute.

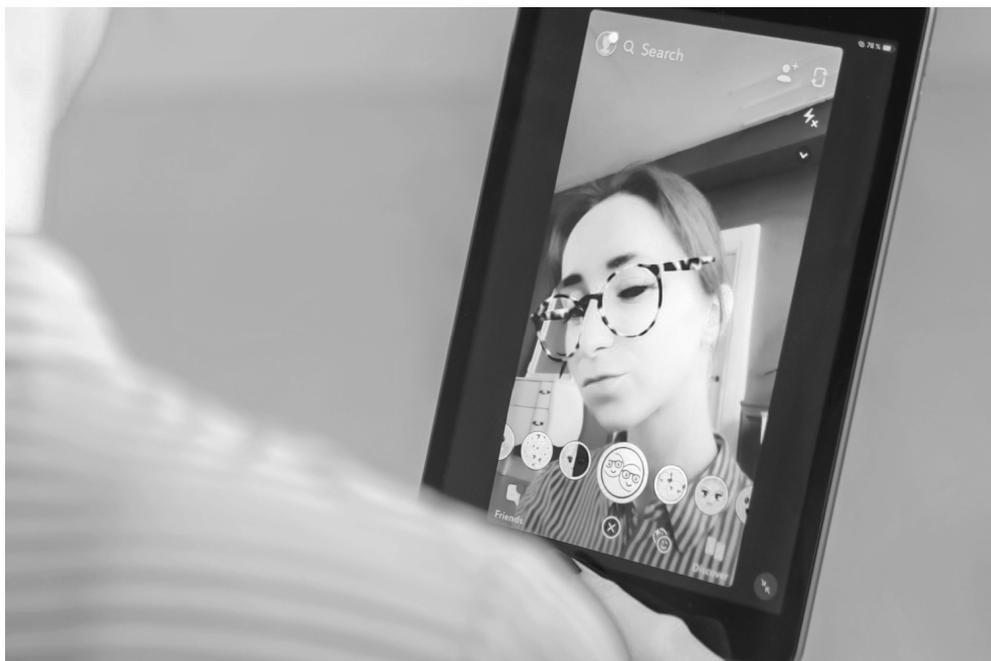
Praktika sind der beste Weg, sich über die vielfältigen Möglichkeiten zu informieren und so die richtige Entscheidung treffen zu können.

(4) Das Handwerk bietet, wie kaum ein anderer Wirtschaftsbereich, attraktive berufliche Perspektiven für jede und jeden: Klimaschutz, Energie- und Mobilitätswende, Lebensqualität mit und ohne Handicap, Versorgung mit Produkten und Dienstleistungen rund um gutes Hören, Sehen und Gehen. Das Handwerk heute bedeutet viel mehr als Schrauben und Hämmern, es setzt innovative und ökologische Technik um und hinterlässt einen positiven Fußabdruck in der Welt.

Den eigenen Weg finden. Osnabrücker Zeitung, 19.02.2023

noot 1 die Auszubildenden: mensen die naast hun opleiding meteen stage lopen
(leer-werktraject)

Falsche Schönheit in der Kritik



Wer ungeschminkt in die Kamera blickt, trägt in der nächsten Sekunde ein perfektes Make-up. Zumindest sieht das dank eines Schönheitsfilters auf Fotos und Videos so aus.

(1) Ein besonders bekannter Filter ist „Bold Glamour“. Seit Anfang des Jahres nutzen ihn viele Menschen bei Tiktok. Mit nur einer Bewegung kann man ihn sich aufs Gesicht zaubern. Das finden aber nicht alle Nutzerinnen und Nutzer gut. Manche fordern, solche Filter mit einem Warnhinweis zu kennzeichnen. Dann könnte man ein bearbeitetes Video oder Foto direkt erkennen.

(2) Kinder-Psychotherapeutin Katja Domin warnt vor solchen Filtern. Sie sagt: „Durch die Filter kann ein unrealistisches Schönheitsideal entstehen. Filter spielen etwas vor, was nicht real ist.“ Das bringt eine große 37 mit sich: Manche Menschen ziehen sich dann immer mehr in die digitale Welt zurück. Mit der Realität wollen sie nicht mehr viel zu tun haben. Denn mit Filtern scheint jedes Schönheitsideal auf einmal erreichbar. Das kann sogar zu Problemen mit dem eigenen Selbstwertgefühl führen, meint die Fachfrau. Auch Krankheiten könnten daraus entstehen.

(3) Was also sollte man nun tun? Einige Fachleute raten, statt Schönheitsfilter auch mal lustige Filter auszuprobieren. Wer sich selbst Tierohren aufsetzt oder sein Video mit Wellenbewegungen versieht, sieht witzig aus. So lernt man einen spielerischen Umgang mit sich und seinem Aussehen, meinen die Fachleute. Und: Auch mal bei Influencerinnen und Influencern vorbeischauchen, die nicht dem Schönheitsideal entsprechen. Diese können tolle Vorbilder sein.

(4) „Wie viel Arbeit hinter einem spontan wirkenden Selfie steckt, sieht man häufig gar nicht“, sagt Wissenschaftler Marcel Woznica. „Bis das perfekte Foto oder Video auf Instagram oder Tiktok erscheint, kann es dauern.“ Denn zahlreiche Bilder und Videos werden mit Filtern oder anderen Hilfsmitteln bearbeitet. „Schon kleine Veränderungen können ausreichen, damit der Himmel blauer wirkt oder die Haut glatter. Das heißt: Was auf einem Bild zu sehen ist, wird vorab von Menschen hinter der Kamera festgelegt. Es wird genau geplant, was auf dem Foto zu sehen sein soll. Spontanität sieht anders aus.“

www.checky-kinderzeitung.de, 04.07.2023

Putzkolonnen der Natur

Tiere wie Ameisen, Füchse und Geier sind die heimlichen Helden großer Städte. Sie räumen Berge von Abfall weg, ohne dass die Menschen es überhaupt merken. In New York etwa entsorgen um die 16 Milliarden Ameisen den Müll der Metropole und reduzieren dadurch die Futterquellen von Ratten, die im Gegensatz zu den Insekten Krankheiten übertragen und eine Plage bilden können. Zahlreiche Forscher untersuchen das Leben dieser tierischen Helfer. Sie zeigen, wie sich die Tiere an das städtische Leben angepasst haben, wie die Menschen von ihnen profitieren können und wie dieses friedliche Zusammenleben auch in Zukunft eine Chance hat.

Arte Magazin, 10.2020